AUGSBURGER
Vokal Ensemble
www.augsburgervokalensemble.de

Termine

Nächste Konzerttermine

Freitag, 6. Januar 2023, 18:00 Uhr, Zu den hl. Engeln, Landsberg am Lech
Sonntag, 8. Januar 2023, 17:00 Uhr, St. Vitus, Neusäß Ottmarshausen

Weihnachtskonzert
mit Orchesterwerken von Bach, Boyce und Königsberger, weihnachtlichen Liedern und dem „Oratorio de Noël“ von Camille Saint-Saëns
Soli N.N., Augsburger Vokalensemble
Collegium musicum Landsberg
Leitung: Alfons Brandl

NEUSTART AMATEURMU:
BMCO
gefördert von:
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
NEU START KULTUR

Hat Ihnen unser Kozert gefallen und Sie...
... haben Interesse an unserer musikalischen Arbeit bekommen?
... möchten regelmäßig über unsere Konzerte informiert werden?
... möchten bei uns mitsingen?
... möchten Fördermitglied werden und für 50 € pro Jahr für jedes Konzert eine Freikarte erhalten?
... suchen nach geeigneten Projekten für Ihr Kultursponsoring?

Dann nehmen Sie gerne mit uns Kontakt auf:
Augsburger Vokalensemble, Christiane Stüben [redacted]
vorstand@augsburgervokalensemble.de, www.augsburgervokalensemble.de

AUGSBURGER
Vokal Ensemble
www.augsburgervokalensemble.de



Johannes Brahms
Ein deutsches Requiem op. 45

Christa Maria Hell (Sopran), Jakob Kreß (Bariton)
Augsburger Vokalensemble, Sinfonietta Waiblingen

Leitung: Alfons Brandl

AUGSBURGER
Vokal Ensemble
www.augsburgervokalensemble.de

Ein deutsches Requiem op. 45

1.	Chor:	Selig sind, die da Leid tragen ... Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen ...
2.	Chor:	Denn alles Fleisch es ist wie Gras ... So seid nun geduldig, lieben Brüder ... Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. Die Erlöseten des Herrn werden wieder kommen ... ... ewige Freude wird über ihrem Haupte sein ...
3.	Bariton und Chor:	Herr, lehre doch mich ... Siehe, meine Tage ... Ach, wie gar nichts ... Nun Herr, wess soll ich mich trösten? Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand ...
4.	Chor:	Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
5.	Sopran und Chor:	Ihr habt nun Traurigkeit ... Sehet mich an: Ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt ... Ich will euch trösten ...
6.	Bariton und Chor:	Denn wir haben hie keine bleibende Stadt ... Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: ... zu der Zeit der letzten Posaune. Dann wird erfüllet werden das Wort ... Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Herr, du bist würdig ...
7.	Chor:	Selig sind die Toten ... Ja, der Geist spricht ...

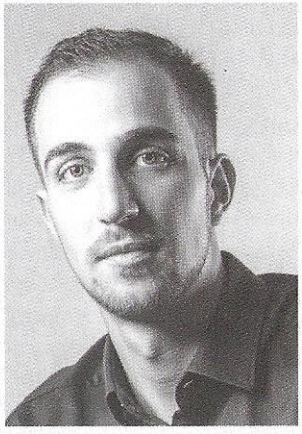
AUGSBURGER
Vokal Ensemble
www.augsburgervokalensemble.de

Solisten

Christa Maria Hell, Sopran



Sie studierte Sologesang bei Marianne Köhnlein-Göbel und Musik für Lehramt an Gymnasien an der Hochschule für Musik und Theater in München. Christa Maria Hell konzertiert mit verschiedenen Chören als Solistin in den großen Oratorien. Ihr Hauptengagement gilt der geistlichen und weltlichen Konzertliteratur, insbesondere der Liedinterpretation. Hier arbeitete sie mit Elly Ameling, Helmuth Deutsch, Wolfram Rieger und Norman Shetler. Regelmäßig gibt sie Liederabende zu verschiedenen Themen mit ihrer Klavierbegleiterin Daniela Warter. Sie ist Mitglied im Ensemble des freien Landestheaters Bayern. Ebenso singt sie in Opern- und Operettenkonzerten mit Orchesterbegleitung.



Jakob Kreß, Bariton

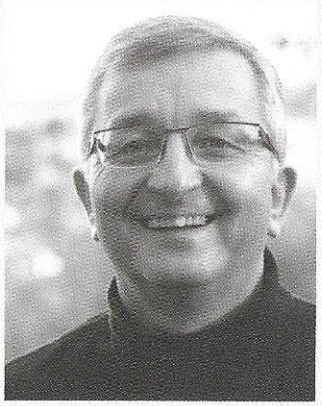
Geboren 1990 in Feuchtwangen, studierte er nach kurzer Privatausbildung bei KS Sibrand Basa an der HfM Nürnberg bei Prof. Dr. Jan Hammar (Bachelor Gesang 2016, Master Konzertgesang 2018). Zudem spezialisierte er sich in der Liedklasse von Prof. Marcelo Amaral und im Fach Barockgesang bei Prof. Elisabeth Scholl.
Jakob Kreß war 1. Preisträger im internationalen Gesangswettbewerb für Kirchenmusik in Greifswald „cantateBach!" 2015, Finalist beim „Bundeswettbewerb Gesang" 2020 in Berlin und Stipendiat des Deutschlandstipendiums. 2021 wurde ihm der 1. Preis beim „PodiumJungerGesangsSolisten" des Verbandes Deutscher KonzertChöre verliehen.

Das Augsburger Vokalensemble bedankt sich bei **Dr. Ortwin Pröbstl** für die Korrepetition während der Chorproben!

AUGSBURGER
Vokal Ensemble
www.augsburgervokalensemble.de

Augsburger Vokalensemble und Leitung Alfons Brandl

Das **Augsburger Vokalensemble** wurde 1976 von ehemaligen Mitgliedern der Regensburger Domspatzen gegründet. Heute umfasst der ambitionierte Laienchor rund 40 Sängerinnen und Sänger, die hochmotiviert sind, vielfach eigenen Gesangsunterricht genießen und damit für Aufführungen von hoher Gesangskultur stehen. Besonderen Raum auf dem Gebiet der a-cappella-Werke nehmen die Musik der Renaissance sowie die Chorliteratur der Moderne (Britten, Distler, Hindemith, Poulenc, Whitacre, etc.) ein. Als besonders reizvoll und von den Besuchern hochgeschätzt zeigten sich thematisch ausgerichtete Konzerte, in denen alte und neue Chorliteratur kombiniert wurden, wie zum Beispiel Heinrich Schütz' Musicalische Exequien mit Distlers Totentanz oder Palestrinas Missa brevis mit geistlichen Werken von Orff, Szwider, Eben und anderen zeitgenössischen Komponisten. Die hohe musikalische und sängerische Qualität des Chors zeigt sich auch in der erfolgreichen Teilnahme an verschiedenen Chorwettbewerben (unter anderem erster Preisträger bei den Chorwettbewerben des Augsburger Sängerkreises 2005 und 2010, Silbermedaille beim Wettbewerb für Advent- und Weihnachtsmusik in Prag 2011) sowie in diversen Rundfunk- und CD-Aufnahmen.
Das Augsburger Vokalensemble ist aus dem städtischen Kulturleben nicht mehr wegzudenken und hat sich weit über den Augsburger Raum hinaus hohe Wertschätzung und Anerkennung erworben.



Geboren 1957, studierte **Alfons Brandl** an der HfMTh München Schulmusik und Chorleitung und Musikwissenschaft an der LMU. Als hoher Tenor des international renommierten Vokalensembles "Die Singphoniker" sang Alfons Brandl mehr als 25 Jahre lang zahlreiche Konzerte im In- und Ausland und ist noch heute solistisch tätig. Seit 1997 wirkt Prof. Brandl als Hochschuldozent für Chorleitung, ab 2008 an der Hochschule für Musik Nürnberg. Dort wurde er 2010 zum Professor ernannt. Er war Dozent beim „5th World Symposion on Choral Music" in Rotterdam, im Sommer 2001 leitete er ein Chorstudio beim internationalen Kammerchorwettbewerb in Marktoberdorf. Seit Januar 2002 ist er Leiter des Augsburger Vokalensembles und von 2003 bis 2016 führte er den Kammerchor des Bayerischen Sängerbundes. Er dirigierte unter anderem die Münchner Symphoniker, die bayerische Kammerphilharmonie und die Barockorchester „L'Orfeo" und „La Banda". Im Jahr 2016 gründete er das „Ensemble12", ein semiprofessionelles Vokalensemble mit Sängerinnen und Sängern aus ganz Bayern. Seit Herbst 2022 ist er auch Dirigent des „Collegium musicum Landsberg".

AUGSBURGER
Vokal Ensemble
www.augsburgervokalensemble.de

Sinfonietta Waiblingen und Leitung Margret Urbig

Im Städtischen Orchester (früher Musikverein Waiblingen) gab es neben den Bläsern von Anfang an auch Streicher. 1907 hatten sie ihren ersten öffentlichen Auftritt zusammen mit dem Blasorchester.
Unter Musikdirektor Philipp Sonntag formierten sich die „Streicher" 1970 dann zu einem Streichorchester mit eigenem Konzertprogramm und Auftritten.
Seit 1993 steht es unter der Leitung von Margret Urbig und trägt den Namen "**Sinfonietta Waiblingen**". Das Ensemble besteht aus Musikerinnen und Musikern aller Altersgruppen und hat sich im Laufe der letzten Jahre zu einem Sinfonieorchester entwickelt.
Ihren besonderen Reiz gewinnen die Konzerte durch immer neue, attraktive Programme, zu denen – neben namhaften Profis – auch junge Solistinnen und Solisten aus der Region eingeladen werden.
So hat die Sinfonietta mit ihrem vielseitigen Repertoire und ihren Neujahrs-, Sommer- und Adventskonzerten im kulturellen Leben Waiblingens längst einen festen Platz gefunden und erfreut sich im süddeutschen Raum zunehmender Bekanntheit. Darüber hinaus wirkt die Sinfonietta immer wieder bei Chorkonzerten und bei anderen offiziellen Anlässen mit.



In Leipzig geboren, studierte **Margret Urbig** Violine an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Prof. Will Beh. Meisterkurse bei Joshua Epstein und Nathan Milstein vertieften ihre Ausbildung. 1980 und 1981 nahm sie an Meisterkursen der Dirigierklasse bei Helmuth Rilling im Rahmen der Bach-Akademie Stuttgart teil.
Seit 1986 ist sie als Pädagogin für Violine und Viola an der Jugendmusik- und Kunstschule Winnenden tätig. Von 1980 bis 1994 war sie Mitglied im Philharmonia Chor Stuttgart, von 1985 bis 2003 Konzertmeisterin des Tübinger Ärzteorchesters. Als Solistin, Orchestermusikerin und Sängerin unternahm sie zahlreiche Konzertreisen ins europäische Ausland und nach Übersee, von Nordamerika bis nach Chile, Brasilien, Argentinien und Japan.
1993 übernahm Margret Urbig die künstlerische Leitung der Sinfonietta Waiblingen und führte das Orchester in den langen Jahren ihrer Tätigkeit zu einem viel beachteten Niveau.

AUGSBURGER
Vokal Ensemble
www.augsburgervokalensemble.de

Johannes Brahms (1833 – 1897)

Wien, die einstige Hauptstadt der habsburgischen Donaumonarchie Österreich-Ungarn, beherbergte im 18. und 19. Jahrhundert eine stattliche Zahl von Familien des Hochadels und des arrivierten Bürgertums. Als Förderer von Kultur und Wissenschaft lockten sie so manchen berühmten Musiker in die Metropole, wie den jungen Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven oder eben Johannes Brahms.

Manche seiner Melodien sind allerdings besser bekannt als er selbst. Wer ist nicht mit „Guten Abend, gut' Nacht" in den Schlaf gesungen worden? Wer kennt nicht den anrührenden Walzer As-Dur oder den festlichen letzten Satz seiner 1. Sinfonie?

Sein Weg von Hamburg nach Wien vollzog sich über etliche Zwischenstationen.

Am 7. Mai 1833 wurde er geboren als Spross einer westholsteinisch-dithmarschen Bauern- und Handwerkerfamilie im Hamburger Gängeviertel, das man heute als „sozialen Brennpunkt" bezeichnen würde. Vater Johann Jacob Brahms, nach Hamburg verzogen, schlug sich als Straßenmusiker durch, bis er als Kontrabassist am „Städtischen Orchester Hamburg" angestellt wurde. Sohn Johannes, schon sehr früh musikalisch gefördert, trat bereits mit zehn Jahren als pianistisches Wunderkind öffentlich auf. Als Musiklehrer, Tanzmusiker und Theaterpianist musste Brahms schon früh zur Ernährung der Familie beitragen.

Bei seiner ersten Konzertreise hatte der 20-jährige Brahms zwei Begegnungen, die ihn beruflich und persönlich stark beeinflussten: In Hannover lernte er den Geigenvirtuosen Joseph Joachim kennen, mit dem ihn bald eine enge Freundschaft verband und der Brahms mit Clara und Robert Schumann in Düsseldorf zusammen brachte. Schumann erkannte sofort Brahms` großes Talent und kündigte am 28. Oktober 1853 in der „Neue Zeitschrift für Musik", unter der Überschrift „Neue Bahnen", den kommenden „Meister der Musik" in geradezu hymnischen Formulierungen an, was dem zurückhaltenden, zur Selbstkritik neigenden Hamburger eher peinlich war. Brahms wurde innerhalb weniger Wochen einem breiten Publikum bekannt, sodass sich der Verlag Breitkopf & Härtel wegen der positiven Kritiken veranlasst sah, weitere Werke von ihm zu veröffentlichen.

Der dreijährige Aufenthalt in Düsseldorf von 1853 bis 1856 war eine geradezu schicksalhafte Zeit: Nachdem sein Gönner Robert Schumann 1854 in eine Nervenheilanstalt eingeliefert werden musste, lebte Brahms mehr als zwei Jahre im Hause Schumann bei dessen Frau Clara, einer Pianistin von internationalem Ruf. Beide verband ein sehr inniges Verhältnis. Nach Schumanns Tod im Jahr 1856 stand er ihr bei und kümmerte sich um die sieben Kinder. Durch gemeinsame Konzertreisen, finanzielle Zuwendungen und einen intensiven Briefwechsel blieben sie lebenslang miteinander in Kontakt.

AUGSBURGER
Vokal Ensemble
www.augsburgervokalensemble.de

Nach der Übersiedlung von Clara nach Berlin reiste auch Brahms aus Düsseldorf ab und verbrachte die folgenden, mit intensiver kompositorischer Tätigkeit angefüllten Jahre überwiegend in Hamburg. 1862 wurde für den 29-Jährigen zum Jahr der Entscheidung: Nachdem ihm seine Vaterstadt nicht die Stelle als Dirigent der Hamburger Philharmonischen Konzerte anvertraut hatte, zog er nach Wien, wo man ihm schon im folgenden Jahr die Leitung der Wiener Singakademie übertrug und wo er nunmehr seine großen Werke schuf.

Konzertreisen als Pianist und Dirigent seiner eigenen Werke führten ihn durch ganz Europa, bis er ab 1872 endgültig in Wien sesshaft wurde.

Sein Verleger Fritz Simrock war so erfolgreich und seine Konzerte waren so lukrativ, dass Brahms als freischaffender Künstler finanziell unabhängig leben konnte. Zahlreiche Ehrungen folgten: Unter anderem verlieh ihm Hamburg 1889 den Ehrenbürgerbrief, die Wiener Gesellschaft der Musikfreunde ließ zu seinem 60. Geburtstag eine Brahms-Münze prägen.

Anfang 1897 stellten die Ärzte eine schwere organische Erkrankung fest, der er am 3. April erlag. Bei der feierlichen Beisetzung folgten tausende Trauergäste seinem Sarg auf den Zentralfriedhof in Wien.

Er hinterließ ein umfangreiches musikalisches Gesamtwerk, unter anderem vier Sinfonien, Konzerte für Soloinstrumente mit Orchester, eine große Zahl kammermusikalischer Werke, die berühmten 21 Ungarischen Tänze, Lieder für Sologesang sowie etliche Chorwerke, die seither in aller Welt oft aufgeführt werden.

Brahms wurde von seinen Zeitgenossen zunächst missverstanden. Man warf ihm „Mangel an Erfindung und Empfindung" vor. Seine Fähigkeit, an die Errungenschaften der Klassiker und Barockmeister anzuknüpfen, sie individuell-schöpferisch zu verarbeiten und weiter zu führen, brachte ihm den Ruf eines „Reaktionärs" ein. Vom Wiener „Kritikerpapst" Hanslick wurde Brahms gegen seinen Willen in einen journalistisch-reißerischen Vergleich mit den „Neudeutschen" (Wagner, Liszt, Bruckner) hineingezogen, der schließlich zu Kampfparolen „Wagner gegen Brahms" und „Bruckner gegen Brahms" führte. Jahrelang beschäftigte dieser Streit die Musikwelt, bis endlich Brahms' Rolle als Wahrer der Tradition und kompetenter Mittler zwischen Barock, Klassik und Romantik begriffen wurde.

AUGSBURGER
Vokal Ensemble
www.augsburgervokalensemble.de

Ein deutsches Requiem nach Worten der Heiligen Schrift, op. 45

Requiem (von lateinisch: requies = Ruhe) nennt man die katholische Messe, wenn sie eigens für Verstorbene – zu deren Gedenken und Fürbitte – stattfindet. Dann steht am Anfang des ersten Gesangs: „Requiem aeternam dona eis, Domine, et lux perpetua luceat eis" (lateinisch: Die ewige Ruhe gib ihnen, Herr, und das ewige Licht leuchte ihnen).

Die Gesänge des Requiems haben eine Reihe von Komponisten zu bedeutsamen Werken mit der Bezeichnung „Requiem" inspiriert, unter anderem Wolfgang Amadeus Mozart, Anton Bruckner, Antonín Dvořák oder Guiseppe Verdi, wobei deren Aufführung nicht ausschließlich in Gotteshäusern stattfindet. Auch folgt nicht jedes musikalische Requiem dem lateinischen Text: Brahms wählte Stellen aus dem Alten und Neuen Testament, Paul Hindemith legte ein Gedicht des amerikanischen Lyrikers Walt Whitman zugrunde, und Benjamin Brittens „War-Requiem" durchsetzt die lateinischen Texte mit Gedichten von Wilfried Owen.

Johannes Brahms hat bewusst ein deutsches Requiem geschrieben. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts – während der Entstehungszeit dieser Komposition, aber auch davor und danach – ging es in der musikalischen Landschaft nicht gerade friedlich zu. Insbesondere der Übergang von der „Wiener Klassik" zur Romantik bewegte die Gemüter mitunter heftig. Kein Wunder bei diesem einmaligen, bis heute nicht wiederkehrenden schöpferischen Potenzial, das in genannter Musiksparte während dieser musikhistorischen Epochen allein in Europa existierte. Es ist auch nicht von der Hand zu weisen, dass Johannes Brahms mit seinem deutschen Requiem bei der Kirchenmusik bewusst einen neuen Weg eingeschlagen hat. Im evangelisch-lutherischen Hamburg groß geworden, gestaltete er sein „deutsches Requiem" nicht als Trauermusik, sondern zum Trost derer, „die da Leid tragen", als eine von Ernst, Würde und Zuversicht getragene Musik für die Lebenden.
Demzufolge orientierte er sich bei der Auswahl seiner Texte nicht an einer Totenmesse, er richtete seine Aufmerksamkeit nicht auf die Toten und ihre Auferstehung, sondern wählte aus Texten des Alten und Neuen Testaments in der Fassung der Lutherbibel vor allem solche aus, in denen die Tröstung der Hinterbliebenen im Mittelpunkt steht und die den Trauernden Energie und Zuversicht spendet. Brahms zeigte dabei, wie vertraut er mit den Bibeltexten und Psalmen war.
„Ich habe meine Trauermusik vollendet als eine Seligpreisung der Leidtragenden", erklärte der Komponist gegenüber einem Freund. Und über seine Textwahl sagte er selbst, er würde „auch gerne noch das Deutsche weglassen und dafür einfach den Menschen setzen."

AUGSBURGER
Vokal Ensemble
www.augsburgervokalensemble.de

Anlass für diese Interpretation mag der tragische Tod seines Freundes und Förderers, des Komponisten Robert Schumann, im Jahr 1856 gewesen sein.
1861 begann er mit seinem Requiem und komponierte die ersten beiden Sätze. Nach dem Tod seiner Mutter 1865 nahm er die Arbeit an dem Werk wieder auf, im Frühjahr 1865 entstand der 4. Satz, den er als Klavierauszug zur Begutachtung an seine Freundin und Vertraute Clara Schumann, die Witwe von Robert Schumann, schickte.
Am 18. Februar 1869 wurde im Leipziger Gewandhaus die vollständige, siebensätzige Fassung des „Deutschen Requiems" uraufgeführt.
Die größte kirchenmusikalische Komposition von Johannes Brahms wurde von Publikum und Fachpresse sehr positiv aufgenommen: Sein Freund, der große Geiger Joseph Joachim, berichtete in einem Brief an seine Frau, das Auditorium habe „mit Theilnahme" zugehört, „eine kompakte kleine Partei" sogar „mit Weihe und Enthusiasmus". Der Beifall habe so lange angehalten, bis Brahms „vom Saal über die Treppe ins Orchester" gekommen sei. Clara Schumann schrieb an Johannes Brahms: „... aber sagen muss ich Dir noch, dass ich ganz und gar erfüllt bin von Deinem Requiem, es ist ein ganz gewaltiges Stück, ergreift den ganzen Menschen in einer Weise wie wenig anderes..."
Der gefürchtete, schwer zu begeisternde Wiener Musikkritiker Eduard Hanslick (1825 – 1904) urteilte geradezu hymnisch: „Seit Bachs h-Moll-Messe und Beethovens „Missa solemnis" ist nichts geschrieben worden, was auf diesem Gebiete sich neben Brahms' deutsches Requiem zu stellen vermag". Und mehr noch: „Unserem Herzen steht Brahms' Requiem noch näher, weil es jedes konfessionelle Kleid, jede kirchliche Konvenienz abstreift, statt des lateinischen Ritualtextes deutsche Bibelworte wählt, und zwar so wählt, dass die eigenste Natur der Musik und damit zugleich das Gemüt des Hörers in intimere Mitwirkung gezogen wird."
Aus diesem Kommentar wird nicht nur deutlich, dass im Zeitalter der Romantik auch eine kritisch-wissenschaftliche Formulierung einen Hauch von Poesie enthalten kann, sondern auch, dass für Eduard Hanslick die Musik der Wiener Klassik – neben Bach – der Höhepunkt der musikalischen Entwicklung war, dass er in Johannes Brahms und Robert Schumann die würdigen Nachfolger von Mozart und Beethoven sah und dass er für die Neudeutsche Schule um Franz Liszt und Richard Wagner nicht viel übrig hatte.

AUGSBURGER Vokal Ensemble

www.augsburgervokalensemble.de

Der vollständige, etwas sperrige Titel des Werkes lautet: **„Ein deutsches Requiem nach Worten der Heiligen Schrift, op. 45, für Solo-Sopran und Solo-Bariton, Chor und Orchester, für Orgel ad libitum“**.
ad libitum = „nach Belieben“ bedeutet, die Orgel kann bei der Aufführung des Requiems auch weggelassen werden. Die Orgelstimme fehlt zwar in der Partitur des Erstdrucks, wurde aber dem Stimmensatz beigefügt und stammt ebenfalls von Johannes Brahms.
Auch sonst weist dieses Werk, was seine Anlage und Aufführung betrifft, einige Besonderheiten auf: Der Chor singt – mit Ausnahme einiger Akkorde – vierstimmig und ist fast pausenlos Träger des Geschehens. Die Solisten singen – anders als zum Beispiel in barocken Oratorien – keine Arien, sondern sind Teil der Gesamtarchitektur. Die Sängerin des sehr anspruchsvollen Sopran-Solos muss bis zu ihrem ersten Einsatz, der sehr hoch liegt, bis zu 45 Minuten warten.
Das Requiem umfasst sieben Sätze, von denen die ersten drei der Trauer gewidmet sind und von der Vergänglichkeit allen Lebens handeln, während sich die folgenden an die trauernden Angehörigen wenden und ihnen durch die Verheißung ewigen Lebens Trost spenden.

1. Satz: „Selig sind, die da Leid tragen ...“
Feierliche Trauer und stille Ergebenheit charakterisieren diesen Satz. Seine Stimmung ist gedämpft und sie wird nur gelegentlich durch zarte Harfenklänge aufgehellt.

2. Satz: „Denn alles Fleisch es ist wie Gras ...“
Unisono greift der Chor diese altertümliche Weise auf, vom Orchester mit düsterem, marschartigem Rhythmus begleitet. Dieser bleibt auch gegenüber dem tröstlichen, zur Geduld mahnenden Thema zunächst unerbittlich, doch: „Die Erlöseten des Herrn werden wieder kommen“. Mit dieser frohen Prophezeiung findet der Satz doch noch einen zuversichtlichen, freudigen Abschluss.

3. Satz: „Herr lehre doch mich, dass ein Ende mit mir haben muss, und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss.“
Diese vom Bariton vorgetragenen, verzweifelten Hilferufe werden vom Chor zunächst in stiller Ergebenheit aufgenommen und wiederholt, doch ergreift auch ihn die Erregung des Solisten, wenn er das Thema: „Ach wie gar nichts sind alle Menschen“ aufgreift. In der folgenden großen Steigerung erklingt der Trost spendende Gedanke: „Ich hoffe auf Dich“, der als überwältigende Krönung des ersten Teils des Requiems übergeht in die Schlussfuge: „Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand“.

AUGSBURGER Vokal Ensemble

www.augsburgervokalensemble.de

4. Satz: „Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth!“
Auf anmutige Weise beschreibt der Chor zum Anfang des 2. Teils die Schönheit des jenseitigen Lebens.

5. Satz: „Ihr habt nun Traurigkeit ...“
Mit diesem herrlichen, zauberhaften, hohen Sopran-Solo, still, verhalten und zart vom Chor wiederholt, erklingen die verheißungsvollen Trostworte.

6.Satz: „Denn wir haben hie keine bleibende Stadt ...“
Nun kommt es zum dramatischen Höhepunkt, entsprechend dem „Dies irae“ („Tag des Zorns“) im traditionellen Requiem. Nach dem einleitenden Trauermarsch des Chors „Denn wir haben hie keine bleibende Stadt“ gibt der Bariton den Hinweis, der auch vom Chor ahnungsvoll aufgenommen wird: „Wir werden alle verwandelt werden“. Doch „Plötzlich ... zu der Zeit der letzten Posaune“ bricht ein Fortissimo los, das sich zu einem Chorsatz von wilder Leidenschaftlichkeit steigert und die Größe, aber auch die Schrecken des Jüngsten Gerichts beschreibt.
„Herr, Du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft“: Mit dieser grandiosen Chorfuge, monumental im Aufbau und zugleich seelenvolle Verklärung ausdrückend, endet dieser Satz.

7. Satz: „Selig sind die Toten ...“
Im Schluss-Satz wird auf die Stimmung des 1. Satzes zurückgegriffen. „Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben“. Still, ergeben, ruhig, abgeklärt klingt das Requiem aus.